

Ein Rezept gegen den Brüsseler Zentralismus

FRANZ SCHAUSBERGER

Nachdem sich die Regierungsspitzen der EU-Länder nun endlich auf einen Reformvertrag geeinigt haben, überschlagen sich in den aktuellen Wahlkämpfen die sattem bekannnten Anti-EU-Populisten in dumm-dreisten Polemiken dagegen.

Dabei war es höchste Zeit für den Reformvertrag, denn das, was an Vertragswerken bisher die 27 Mitgliedsstaaten zusammengehalten hat, ist völlig unzureichend. Damit kann Europa nicht weiter funktionieren. Nun hilft man ziemlich hilflos an einem Plan herum, wie es endlich zu einer Ratifizierung des EU-Vertrags kommen kann. Alle, die nach einer Volksabstimmung rufen, seien daran erinnert: nicht einmal die österreichische Bundesverfassung 1920 noch ihr Wieder-Inkrafttreten 1945 wurden einer Volksabstimmung unterzogen. Nur ein Mal, als es um den EU-Beitritt ging, wurde das Volk befragt.

Der jetzt beschlossene Reform-

vertrag für Europa ist sicher nicht das Optimum, aber das Maximum des Erreichbaren unter 27 Partnern. Er ist auch kein politisches Kochbuch mit genauen Rezepten für das politische Handeln. Er ist aber ein brauchbarer Rahmen, der der Europäischen Union klare Grenzen setzt und damit den Menschen ihre Urängste nehmen kann.

Es ist geradezu zum Verzweifeln. Da werden jetzt wieder mühsam theoretische Argumente für den Reformvertrag verbreitet, die für die Menschen ziemlich unverständlich klingen. So wichtig für einzelne Mitgliedsstaaten die technischen Fragen der Entscheidungsfindung in der EU und bestimmte Sonderregelungen sind, die Herzen der EU-Bürger wird man damit nicht gewinnen.

Dabei gibt es sehr praktische Gründe, die für den Vertrag sprechen und die begrüßenswert sind: Der Reformvertrag stärkt die Regionen, Städte und Gemeinden, garantiert ihre Eigenverantwortung und Selbstverwaltung. Die



Franz Schausberger ist Vorstand des Instituts der Regionen Europas und Universitätsdozent für Neuere Geschichte. Er war 1996 bis 2004 Landeshauptmann von Salzburg. Bild: S/W/M/D & T/EM

Menschen können davon ausgehen, dass sie auch in einem geeinten Europa ihre Geborgenheit in ihrer unmittelbaren Heimatregion finden werden. Die sprachliche und kulturelle Eigenheit und Identität Deiner Heimat, liebe EU-Bürgerin und lieber EU-Bürger, ist durch diesen Vertrag garantiert. Du brauchst keine Angst vor einer unformen europäischen Kultur

zu haben. Da sollte einem die schlechende Amerikanisierung viel mehr Sorge bereiten.

Der Vertrag sorgt außerdem dafür, dass in Hinkunft nur jene An gelegenheiten in Brüssel erledigt werden, die von den Mitgliedsstaaten und ihren Regionen und Gemeinden nicht ausreichend bewältigt werden können. Alles andere bleibt bei ihnen. Die Beweis pflicht liegt bei der EU. Sollte etwa jemand in der EU Begehrlichkeiten auf unser Wasser entwickeln oder unsere Kinder in ein einheitliches europäisches Schulsystem zwingen wollen, können in Hinkunft die nationalen Parlamente und die Regionen entscheidend dagegen auftreten.

Das ist das Rezept gegen den von den Menschen gefürchteten Brüsseler Zentralismus und Bürokratismus. Das ist das so genannte Subsidiaritätsprinzip, ein alter christlich-sozialer Grundsatz. Und das alles ist bei Missachtung durch die EU auch einklagbar. Leider hört man das von unseren Politikern viel zu wenig.